

Leopold Egerische

# Laibacher Zeitung.



Dienstag den 2. Juny, 1801.

Ach! daß die Zwietracht deiner Glieder  
 O Deutschland! dir so schädlich ist:  
 Nur Neid und Eigensinn schlägt deine Kräfte nieder,  
 Dadurch du sonst so furchtbar bist.  
 Wo sind die unbesiegten Waffen,  
 Die sonst so leicht die halbe Welt gezähmt?  
 Vorzeiten hast du Rom im größten Flor beschämt,  
 Jüngst konntest dir nicht Hülfe schaffen.  
 Wo ist, Germanien! dein nie bezwungner Degen,  
 Der sonst beständig obgelegen?

## Inländische Begebenheiten.

L a i b a c h.

Widersprechende Gedanken entwi-  
 keln sich aus dem todten Stillschwei-  
 gen dem Forscher über den Zustand  
 Egyptens, nachdem ihn noch dazu  
 einige deutschen Blätter von dem

müßgünstigen Ausichten für die  
 Engländer daselbst versichern wollen.  
 Wahr ist es, daß ein Volk als die  
 Gallier; deren Streitkräfte mit  
 Witz und Klugheit ausgerüstet sind  
 deren Andern viele rühmlich erfochte  
 nen Siege, mehrere durch Krieg er-

worbene Vortheile, gleichartige Gesinnungen, Eigenliebe und der Stolz beleben, sich nicht leicht von einem oder noch mehreren Feinden abmaten und bezwingen läßt. Zeuge dessen ist die gegenwärtige Kriegsgeschichte.

Aus dem Venetianischen,  
vom 12. May.

Der Graf von Mailath, der von des Kaisers Majestät zum dirigirenden Minister der Italienischen Staaten ernannt wurde, wird stündlich erwartet. Gleich nach seiner Ankunft daselbst dürfte es sich entscheiden, ob die Stadt Venedig zu einem Freyhafen erhoben wird, wie bisher das Gerücht gieng, oder nicht.

Die östereichische Monarchie hat nun durch den Lüneviller Frieden ein sehr schönes Arrondissement erhalten. Das Venetianische ist sehr fruchtbar an Korn, Seide, Wein &c. Die Provinz Istrien liefert gleichfalls die nämlichen Produkte, und überdies noch sehr gutes Baumöl; Dalmatien, das noch einer großen Verbesserung fähig ist, hat brave, betriebsame, starke Einwohner, die mit dem Meere vertraut, und vortreffliche Matrosen sind. Durch den Besitz von Venedig und Dalmatien hängt es von dem Hause Oesterreich ab, ob es auch eine Seemacht werden, und sich der Herrschaft über das Adriatische Meer künftig versichern will.

Wien den 14. May

Da die Feindseligkeiten zwischen der Pforte und dem Pascha Soglu durch Vermittlung des Russischen Gesandten beygelegt wurden, so ziehen sich die Türkisch-kaisert. Truppen nach und nach zurück. — Daß der Fürst der Wallachen etwelche 1000 Mann gegen Widbin geschickt habe, ist ohne allen Grund.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß in Bosnien, wegen Erpressungen, mehrere Unterthanen sich gegen ihre Obrigkeit aufwerfen, und den Gehorsam versagen, die meisten aber sollen sich zur Auswanderung anher entschlossen haben. Viele wohlhabende Kaufleute legten ihre Klage bey der Pforte ein, daß man den Tribut von ihnen auf 3 Jahre in voraus gefordert, und bey nichterfolgter Zahlung, sie ihres ganzen Vermögens beraubt habe.

Wien den 23. May.

Briefe von der Türkischen Gränze vom 10. d. M. berichten, nach Nachrichten aus Solonich, daß eine französische Armee in Cerna gora (Monte negro) eingedrungen sey, und solches bereits, und zwar durch Verrätherey des auf dem Bergschloße residirenden Wodica oder Erzbischofs, in Besitz genommen hätte. Dieser Erzbischof soll eben der seyn, der den ehmalis so berühmten Pascha von Scutari durch Verrätherey in

die Schlinge brachte, ihm den Kopf abschlagen ließ, und sein Skelet noch aufbewahret, welches er noch täglich jedermann in einem Saale zeigt. — Die Montenegroer selbst sind erst kürzlich von dem Pascha von Scutari bewaffnet worden, weil man einen Besuch der Franzosen ahndete, und sich also auf Widerstand gefaßt machte, da aber besagter Erzbischof mit den Häuptern seines Volks zu Gunsten der Franzosen einverstanden war, so wurden solche bald Meister dieses Landes. Ferner schreibt man aus Konstantinopel: daß eine Französische Escadre, und zwar ein Theil davon aus Ancona, der andere aber von Toulon ausgehauen sey, und sich in Zuytdere, nicht weit von den Dardanellen vereinigt, auch daselbst Anker geworfen habe. Endlich meldet man aus Semlin: daß Kaufleute, so aus Bosnien kommen, versichern, die Franzosen wären von Ragusa aus in dem Türkischen Dalmatien gelandet, von da aus sie mit starken Schritten theils mit, theils ohne Widerstand der dortigen Landesbewohner, weiter vorrückten.

### Ausländische Begebenheiten.

#### Großbritannien.

Die Zahl der Truppen, mit welchen Abercrombie die Landung vorge-

nommen hatte, besteht aus 16400 streitbarer Leute; dann aus einem Bataillon von 1000 Seeleuten und einem Bataillon von 1000 Soldaten, die sich unter dem Kommando des Sir Sidney Smith formirt hatten.

Von der Eroberung Alexandriens enthält die Hofzeitung noch nichts offizielles, sondern nur, daß Herr Windham unterm 13. April aus Triest geschrieben habe, ein Schiff aus Rhodus habe die Nachricht gebracht, daß Alexandria mit Sturm erobert worden seyn, ohne den Tag, oder einige Umstände angegeben zu haben.

Ein Sturmwind hat in der Nacht vom 12. auf den 13. April unsern Torbay unter einer nach Westindien bestimmten Kauffahrteyflotte einen ziemlichen Schaden angerichtet. Ein Französischer Kaper hat ein Englischs Schiff, das von Mokka (im glücklichen Arabien) kam, und theils mit beträchtlichen Geldsummen, theils mit herrlichen arabischen Pferden beladen war, genommen.

Aus Portugall und Ostindien sind 2 reich beladene Flotten glücklich in den Englischen Hafen eingelaufen.

#### Aussichten zum Frieden.

London, vom 8. May.

Der Norden neigt sich zum Frie-

den. Dänemark steht isolirt; Rußland zieht den Weg der Unterhandlungen dem Loose der Waffen vor; Schweden folgt hierin wahrscheinlich Rußland. Man versichert, der preussische Hof habe dem Englischen erklärt, daß er Hannover habe besetzen lassen, um zu verhindern, damit dieß nicht von einer fremden Armee geschehe, und würde es wieder räumen, sobald es die Umstände erlaubten.

Von Portugall sind in diesen Tagen zwey Paketböote eingelaufen. Mit dem ersten Paketboote, dessen Briefe bis zum 10. April giengen, ist folgende Nachricht eingegangen: Die Spanier bringen fortdauernd ihre Produkte zu Lande nach Portugall, obgleich unsere Gränzen mit Truppen besetzt sind. Der Chevalier d'Aranjó, vormaliger Abgesandter in Frankreich, ist auf dem Punkte, zur Unterhandlung eines Friedens dahin zu gehen. Er geht auf einer Fregatte nach l'Orient ab. 30 Millionen Spanischer Thaler und Spanisches Eigenthum werden in Portugiesschen Schiffen von Rio de Janeiro hierher kommen. Dieses stößt mit der Spanischen Kriegserklärung zusammen, und giebt über deren Inaktivität volles Licht. Mit dem zweyten Paketboote vom 16. April lief die Nachricht ein, „Daß mit einem Courier von Madrid am 15. zu Lissabon Depeschen ankamen, welche die Anfrage zu einem vier-, nach andern zu einem sechsmonathlichen Waffenstillstand enthielten.

Da Portugall nicht in der Lage ist, dem bevorstehenden Angriff der Franzosen und Spanier gewachsen zu seyn, so glaubt man, daß es einen Theil der gemachten Forderungen schon bewilligt hat. Der Prinz-Regent hat Ordres an die Portugiesschen Truppen an den Gränzen gesandt, keine Feindseligkeiten zu begeben, da er die besteshenden Zerungen gütlich huzulegen gedenkt.

Nach einem französischen Blatte steht man, wie die Entschädigungen größerer Mächte berechnet werden; die Theilung von Pohlen wird dabey in die Rechnung gezogen; nicht alleth die erste Theilung, sondern alle Theilungen, die der ersten nachgefolgt sind — bis zur gänzlichen Auflösung dieses Königreichs. Man berechnet den Verlust und dem Gewinn Oesterreichs auf folgende Art: Die Bevölkerung der vormaligen österreichischen Niederlande und des Mailändischen mag wohl auf 4 Millionen Menschen steigen. Hingegen hat Oesterreich bey allen Theilungen von Pohlen 3,900,000; bey dem Besitz von den venezianischen Provinzen und von Dalmation 1,800,000 Menschen erhalten; also ist der Gewinn Oesterreichs von 1,700,000 Menschen. Bey Preußen wird der Gewinn noch größer: Preußen hat auf dem linken Rheinufer höchstens 60,000 Menschen verloren; hingegen gewann Preußen bey allen Theilungen 3 Mill. Menschen. Nur Rußland allein hat überall gewonnen, und nichts verloren.

## Nachrichten aus Aegypten.

Schreiben aus London,

vom 5. May.

Noch enthält die Hofzeitung einen Brief von dem Obersten Arnstruther an den Obersten Browurig, aus dem Lager vor Alexandrien, der aber nur bis zum 16. März geht. Er meldet darin, daß, da böses Wetter die Engländer längere Zeit vom Landen abgehalten, die Franzosen volle Mühe gehabt hätten, Truppen und Artillerie zum Widerstande bey AbuKir zu sammeln. Die Englischen Böhde näherten sich indeß aufs unerschrockenste, unter einem Regen von Haubizen und Kartätschen, dem Ufer. Jede feindliche Salve ward von den Seeleuten mit Jauchzen beantwortet. Die feindliche Garnison von Alexandrien war von Cairo mit 2 Halbbrigaden und einem Regiment Kavallerie verstärkt worden.

(Nun giebt Arnstruther Nachricht von den bekanteten früheren Gefechten.)

Sir Ralph Aberkrombie (heißt es weiter) hat Befehl gegeben, dem Angriff an den Höhen bey Alexandrien, wohin der Feind am 13. sich zurückgezogen hatte, wieder zu erneuern. Aber nach aufmerksamer Untersuchung glaubte man, daß die Feinde unter den Kanonen der Forts wären, und, wenn die Höhen auch genommen würden, doch nicht gehalten werden könnten. Dem Ge-

neral ward in der Aktion ein Pferd unterm Leibe erschossen. Die Position, welche wir haben, ist gut; sie scheidet die Kommunikation zwischen dem Nil und Alexandrien ab, ausgenommen durch die Wüste. Wir erhalten unsere Zufuhr mit Leichtigkeit und Sicherheit vermittelst des Sees.

Die Nachrichten und Gerüchte über die Lage unserer Armee in Aegypten, welche durch die außerordentliche Hofzeitung berichtet werden, haben ein Steigen und Fallen der Stocks veranlaßt. Die Hoffnungen über den glücklichen Ausgang dieser Unternehmung sind vermindert, und zwar besonders nach den vom Kapitain Makenzi aus Bombay erhaltenen Nachrichten, welcher am Sonnabend hier ankam, und, wie man sagt, es versicherte, daß die Absendung einer Armee nach Suez wegen Mangel an Wasser unmöglich sey, auch man in Ostindien ein Korps von 10,000 Mann nicht entbehren könne.

Man sieht jetzt, daß die Schlacht bey Alexandrien nur mit einem Theil der französ. Macht vorfiel, indem Menou, wie Lord Elgin schreibt, mit 2000 Mann Kavallerie herbeigeeilt war, und sich mit der Garnison von Alexandrien vereinigt hatte. Ehe Alexandrien nicht geräumt ist, können die Engländer nicht weiter ins Land vorrücken.

## Türkey.

Konstantinopel, den 21. April.

Bey der Landung der Engländer in Aegypten war Sir Sidney Smith der erste von ihnen, der unter dem Kugelregen der Franzosen ans Land stieg. Bei dieser Gelegenheit ritten 30 französ. Jäger zu Pferde, so weit es nur irgend möglich war, bei Aboukir ins Wasser, um die Englischen Boote vom Landen abzuhalten, erschossen mehrere Engländer, wurden aber in der Folge umringt, und gänzlich zusammengehauen.

Die Armee womit der Großvezier vorgerückt ist, wird auf 40,000 Mann angegeben, worunter aber viele schlechte, undisciplinirte Truppen seyn sollen.

Durch preussische Vermittlung werden noch fortdauernd französ. Kriegsgefangene in der Türkey in Freyheit gesetzt; die französ. Gesandtschaftspersonen sind aber noch in Thürmen.

## Italien.

Genua, den 9. May.

Briefe aus Livorno berichten, daß eine aus dem Haven Longone ange-

kommene Person die Nachricht gebracht habe, daß ein Französ. Geschwader in den dortigen Haven eingelaufen sey; mehrere Truppen ans Land gesetzt, Portoferrajo angegriffen, und beschossen habe. Man vermuthet Portoferrajo dürfte wenig Widerstand leisten, weil die dort sich befindenden Engländischen Schiffe, auf die Nachricht, daß das Französ. Geschwader in den Gewässern von Toslana kreuzte, schnell unter Segel gegangen seyn.

Pesaro, den 12. May.

Die Engländischen Schiffe bewachtigten sich zweyer Französ. Schiffe, welche von Alexandria wegsegelten, und machten mit denselben den General Verdier sammt seiner Gemahlin, den General Julien, und den General August Damas zu Kriegsgefangene. Doch konnte sie das Einlaufen der 2 Fregaten der Egyptierin und der Gerechtigkeit in jenen Haven mit Truppen und Munitionen nicht hindern.

## Frankreich.

Paris, den 11. May.

In der Schlacht am 21. März, in welcher sich die Engländer ver-

Sieg zueignen, führte General Me-  
nou, oder vielmehr Abdallah Bey,  
denn so nennt er sich, seitdem er ein  
Muhamedaner geworden, meist nur  
Koptische Christen, Griechen, Ju-  
den, und andere Afrikanische Ne-  
gerten in das Dreffen, während das  
General Negrier mit 12,000 Mann  
Franzosen gegen die Armee des Groß-  
veziers abmarschirt war. Sobald  
dieser geschlagen ist, wird sich Neg-  
nier mit Abdallah Bey vereinigen.  
In einer hier ausgekommenen  
Geschichte des Fortgangs und Ver-  
falls des Mysorischen Reichs in In-  
dien liest man, daß die Engländer  
dasselbst ein Reich besitzen, das größ-  
ter ist, als Frankreich, 20 Millio-  
nen Menschen enthält, eine Armee  
von 100,000 Eingebornen und 5,000  
Europäern hat, und 200 Millionen  
Franken, sammt dem unermesslichen  
Gewinn des vortheilhaftesten Han-  
dels einträgt. Aber die Armee ist  
sehr schwer zu approvisioniren, denn  
sie lebt mit orientalischen Lügen;  
wenn sie 10,000 Mann stark ist,  
so besteht sie wenigstens aus 100,000  
Menschen. Die Soldaten sogar ha-  
ben ihre Bediente bey sich. Sie  
kochen sich das Essen nicht, versor-  
gen ihre Pferde nicht selbst, und tra-  
gen auch ihren Habersack nicht. Sie  
schlagen sich bloß. Wie schwierig und  
kostspielig muß nicht der Marsch ei-  
ner Engländischen Armee in diesem  
Lande seyn?

Paris, den 13. May.

Das Journal der Vaterlands-  
Verteidiger liefert folgenden Aus-

zug eines Briefes aus Smyrna vom  
2. April: Ein Schiff, welches die-  
sen Augenblick aus Jaffa ankommt,  
bringt die Neuigkeit, am 24. März  
seyn vor Alexandria zwischen den  
Franzosen und Engländern eine  
Schlacht vorgefallen, in welcher die  
letztern 14,000 Mann verloren, und  
worauf sie sich mit dem Ueberreste der  
Armee eingeschiffet hätten. (Der  
Moniteur beobachtet ein vollkomme-  
nes Stillschweigen über diese Bege-  
benheit, bey welcher der angegebene  
Verlust der Engländer sogleich als  
übertrieben auffallen muß, wenn  
man bedenkt, daß die ganze Englä-  
ndische Landungsarmee höchstens  
17,000 Mann betragen, und durch  
die früheren Vorfälle bereits einen  
Abgang davon erlitten hat.)

Von dem Zeitpunkte, als die  
Nachrichten von der Landung der  
Engländer in Egypten eingelaufen  
sind, werden die Rüstungen zu einer  
Landung gegen England mit einer  
außerordentlichen Thätigkeit an den  
Französischen Küsten betrieben. Man  
macht jetzt in den französ. Seehä-  
fen kein Geheimniß mehr davon, daß  
ein Einfall in England und Irland  
zu gleicher Zeit unternommen wer-  
den soll, damit, wenn er an verschie-  
denen Punkten vorgehe, es wenig-  
stens an etlichen derselben glücke.  
Am 29. April machte man schon zu  
Brest Vorbereitungen, um 50,000  
Mann einzuquartieren. Der Gen.  
Humbert, welcher die erste zwar  
unglückliche Expedition nach Irland  
kommandirte, ist jetzt in St. Ma-

lo, wo er sich schon über einen Monat aufgehalten hat, um auf Befehl des ersten Consuls Vorbereitungen zu einer Expedition zu treffen. In St. Malo, erwartete man täglich Truppen aus Rennes. Es befanden sich einige Fregaten in St. Malo, deren edliche aus Brest entkommen waren; auch hatte man dort 75 Kanonenböte und eine solche Menge Böte mit flachen Böden, daß 20 Tausend Mann mit Feldgeschütz ac. darauf Raum hatten, um eine Landung zu unternehmen. Man bringt nun in öffentlichen Blättern die Bemerkung in Umlauf, welche Bonaparte kürzlich gemacht hatte; man müsse, wenn es Noth thäte, die Inseln Jersey und Guernsey als eine Brücke nach England betrachten. Zu dem Ende stehen ist drey Armeen von 150,000 Mann schon an den Französischen Küsten, die noch immer Zuwachs erhalten, um die große Unternehmung mit einer entschiedenen Uebermacht durchzusetzen.

In Briefen aus Cadix, Copenhagena, Ferrol und Bayonne wird gemeldet, daß eilends dasselbst alle brauchbaren Kriegsschiffe ausgerüstet werden, wodurch eine bevorstehende Expedition unterstützt werden soll.

## Dänemark.

Vermög der letztern Nachrichten aus Helsingör vom 9. May segelte an diesem Tage, ungeachtet des Waffenstillstandes, dennoch die aus England gekommene Eskadre des Contre-Admirals Totty, die schon am 6. des Abends durch den Telegraphen im Cattegat signalisirt worden war, durch den Sund. Sie besteht, außer 2 Fregatten, die schon am 7. und 8. angekommen waren, aus 5 Zweydeckern und 11 Kutterbrigs. Das erste Linienschiff führte Admiralsflagge an dem hintersten Ständer auf dem mittelsten Mast. Sobald es sich der Festung Kronsburg näherte, strich es den Ständer, zog die Dänische Flagge auf dem mittelsten Mast, und strich diese wieder nach wenigen Minuten. Dieß that es noch einmahl, da es mitten vor der Festung war. Die Kronburgischen Artilleristen waren in Bereitschaft. Die Schiffskanonen hatten ihre Pfcopfen; die Flotte gieng dermal bey den Festungs-Kanonen sehr nahe vorbei, und alles zeigte Friedfertigkeit. Ihre Ankunft war vorher angezeigt worden.

---

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.